



100 Jahre Standort Behringwerke Marburg



Gestern. Heute.
Und in Zukunft.

Festveranstaltungen und Fachvorträge

100 Jahre im Dienste der Gesundheit



Die Elsenhöhe im Jahr 1914

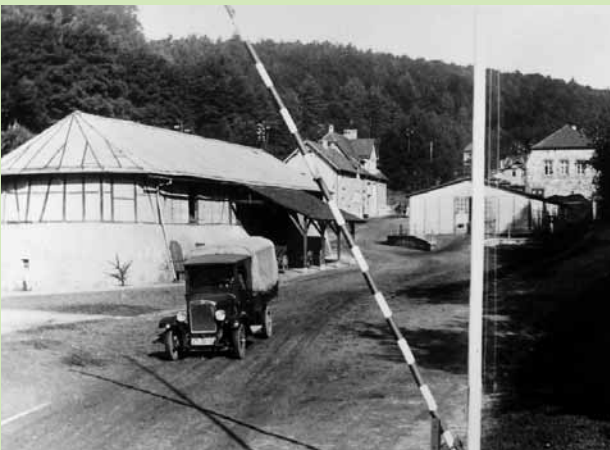
Ein attraktiver Ort zur Ansiedlung ist der Standort Behringwerke in Marburg. Mit einem gebündelten pharmazeutischen Know-how und der engen Verbindung zur Universität, bietet der Standort ideale Voraussetzungen für wachstumsorientierte Unternehmen. Im November feierte der Standort Behringwerke im Rahmen einer Festwoche sein 100-jähriges Jubiläum. Neben einem Festakt standen in der Woche vom 8. bis 11. November 2004 zahlreiche Fachvorträge, präsentiert von renommierten Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, mit diversen Themenschwerpunkten auf dem umfangreichen Programm. Die Veranstalter, die Standortbetreiber-Unternehmung pharmaserv sowie die Wirtschaftsförderung der Stadt Marburg und die Initiative Bio- und Nanotechnologie Marburg, zeigten sich sehr zufrieden über das rege Interesse der mehr als 500 Besucher im Laufe der Festwoche.

Emil von Behring, Begründer der Behringwerke

Wer über Impfstoff spricht, denkt zu Recht an die Behringwerke. 1895 wurde der in Westpreußen geborene Mediziner Emil von Behring als Direktor des Hygiene-Instituts und akademischer Lehrer nach Marburg berufen. Für seine hier geleisteten Forschungen erhielt er im Jahre 1901 den weltweit ersten Nobelpreis für Medizin. Damit wurde seine bahnbrechende Arbeit im Bereich der Serumtherapie gegen die Diphtherie gewürdigt. Behring investierte die zwei Millionen Goldmark des Nobelpreises und gründete 1904 das „Behringwerk“. Damit schuf er die Basis für ein Weltunternehmen der Pharmazie. Der Wissenschaftler wäre in diesem Jahr 150 Jahre alt geworden.

Dynamischer Standort mit großem Potenzial

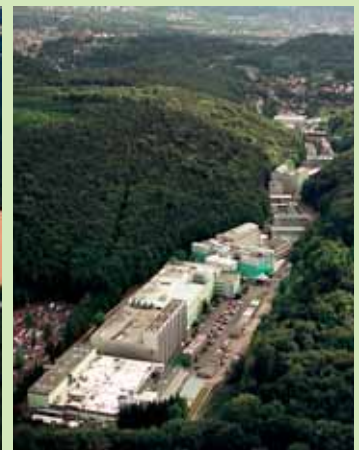
Seit diesen Gründertagen entwickelte und wandelte sich der Standort Behringwerke stetig. Den Wurzeln und Qualitätsansprüchen blieb man dabei treu, auch als 1997 die Behringwerke AG in die Hoechst AG überging. Heute sind die drei Weltunternehmen ZLB Behring, Chiron Vaccines und Dade Behring für die Forschung und Entwicklung zahlreicher Produkte verantwortlich, die von hier aus erfolgreich in alle Welt vertrieben werden. In den vergangenen Jahren haben sich auf Grund der interessanten Bedingungen am Standort Behringwerke neue Firmen angesiedelt. Inzwischen sind hier rund 4.300 Mitarbeiter tätig, die in den Bereichen Biotechnologie und Pharmazie forschen und produzieren.



Ansicht der Behringwerke vor dem Umbau ab 1932



Görzhausen



Hauptwerk

100 Jahre und einen Tag nach dem Eintrag der Behringwerke als Offene Handelsgesellschaft ins Handelsregister Marburg würdigten die vier Standortunternehmen ZLB Behring, Chiron Vaccines, Dade Behring und pharماسerv am 8. November 2004 dieses Jubiläum mit einem Festakt am Standort. 250 Ehrengäste, darunter namhafte Vertreter der Stadt und des Landes aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, nahmen an den Feierlichkeiten im Hörsaal des Werkteils Marbach teil.



„Es ist unser gemeinsames Ziel, durch die Attraktivität des Standortes Behringwerke dafür zu sorgen, dass das Wirken des Gründers Emil von Behring weiter verfolgt werden kann“, bekräftigte Thomas Janssen, Geschäftsführer pharماسerv, in seiner Begrüßungsrede. Stellvertretend für die vier Standortunternehmen zeigte er das Potenzial des Standortes mit seinen mehr als 4.000 Mitarbeitern auf. Oberbürgermeister Dietrich Möller verdeutlichte die Auswirkungen von Emil von Behrings Schaffen auf den heutigen Standort und die pharmazeutische Forschung. Der Politiker drückte seine Anerkennung darüber aus, dass „sich die Unternehmen am Standort allen Herausforderungen stellen und sich bewegen“. Ganz im Sinne von Emil von Behring, der Mut bewiesen hat, als er nach Marburg kam. Es hatte damals dem Druck der Politiker bedurft, dass der spätere Nobelpreisträger überhaupt hier in Marburg forschen durfte. Und auch heute sieht Dietrich Möller die Pflicht der Politiker darin, „dafür zu sorgen, dass der Nährboden für all das Schaffen weiterhin gelegt wird, um im internationalen Wettbewerb weiterhin erfolgreich bestehen zu können“. „Wir werden den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort weiter ausbauen“, betonte der Oberbürgermeister und blickte positiv in die Zukunft.

„Wir sind stolz darauf, wie sich die Behringwerke so enorm weiterentwickelt haben“, sagte Professor Dr. Gerhard Heldmaier von der Philipps-Universität in seinem Grußwort und gratulierte den vier großen Standortunternehmen. Er zeigte auf, inwieweit die Behringwerke gestern und heute durch die Universität Marburg geprägt sind. So schafft die Universität für die Forschungsarbeiten ihrer 18.000 Studenten entscheidende Rahmenbedingungen, stellt beispielsweise

Laboratorien unentgeltlich zur Verfügung und verleiht alle zwei Jahre den hoch dotierten Emil von Behring-Preis. Der Uni-Vizepräsident sieht diese fruchtbare Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft als Verpflichtung aus dem Vermächtnis des Mediziners und Forschers Emil von Behring.

Der Hessische Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel lobte die vorbildliche wirtschaftliche Entwicklung Marburgs als einen bedeutenden Technologiestandort, der heute in den Mittelpunkt Hessens gerückt ist. Er sieht die vorhandene Infrastruktur und die fortlaufenden Umstrukturierungsprozesse der Behringwerke als gute Chance für Neugründungen, um so im internationalen Wettbewerb weiterhin bestehen zu können. Angelehnt an die Worte des Oberbürgermeisters bekräftigte der Minister, dass „es am Standort Behringwerke in Marburg gelungen ist, aus dem vor 100 Jahren gegründeten Behringwerk trotz oder gerade durch starken Wettbewerb, zunehmende Industrialisierung und Umstrukturierungsprozesse, forschungsintensive Firmen anzusiedeln, die hier mehr als 4.000 Mitarbeiter beschäftigen und auf den Weltmärkten erfolgreich sind. Dies ist einerseits das Ergebnis der attraktiven Bedingungen des Standort-Dienstleisters pharماسerv, andererseits ist dieser Service eingebettet in ein attraktives Umfeld und innovatives Milieu, in dem Unternehmen sehr gut gedeihen können.“

In seinem Fachvortrag würdigte Professor Wolfgang U. Eckart das Wirken und Schaffen des Unternehmers Emil von Behring sowie seine Visionen als Mediziner und Forscher. In einem Rückblick zeigte er an Hand der Karriere des Nobelpreisträgers die Bedeutung des Zusammenspiels zwischen Politik, Wissenschaft und Unternehmertum.



Geburtshilfe für junge Unternehmen



Unter dem Motto „Geburtshilfe für junge Unternehmen“ fand am 10. November 2004 unter Mitwirkung der „Initiative Bio- und Nanotechnologie“ eine Vortragsreihe, ausgerichtet auf Studienabgänger und Neugründer, statt.

Werbung für den Standort Behringwerke machte Thomas Janssen, Geschäftsführer pharماسerv zum Auftakt des Gründerwettbewerbs „Science4Life“. Er hob die Bedeutung des Standortes Behringwerke mit seiner optimalen Infrastruktur für Neugründer hervor. Oberbürgermeister Dietrich Möller unterstrich das wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenzial, das die Stadt Marburg „mit der geringsten Arbeitslosenquote in Hessen“ bietet, mit den Worten: „Wir sind gut, preiswert, innovativ und zukunftsorientiert“. Anschließend präsentierte Dr. Wolfgang Schmidt die Gründerinitiative „Science4life“ und erläuterte, dass es beim Wettbewerb „Venture Cup“ darum gehe, eine Unternehmensidee zu entwickeln und einen Businessplan für die mögliche neue Firma auszuarbeiten. „Vor allem das umfangreiche Expertennetzwerk aus über 100 Unternehmen und Institutionen bilde eine gute Grundlage für die erfolgreiche Beratung, Betreuung und Weiterbildung junger Unternehmer in ganz Deutschland“, betonte das Beiratsmitglied. Am Beispiel des Start-Up-Unternehmens inamed GmbH stellte der Firmengründer Dr. Gerhard Scheuch seine Erfahrungen als Jungunternehmer mit „Science4life“ vor. Dabei beschrieb er die Erfolgsfaktoren seiner Gründungsphase, zeigte Fallstricke bei der Umsetzung auf und stellte die Bedeutung eines Businessplans heraus.

„Wenn man gute Ideen hat, muss man auch den Mut haben, sie umzusetzen“, sagte Heinz Kraus, Geschäftsführer des Transferzentrums Mittelhessen, und forderte Neugründer und Unternehmer auf, mit Motivation und Begeisterung zu arbeiten. Die idealen Voraussetzungen für Innovationen sieht Kraus im Standort Mittelhessen auf Grund der wirtschaftlichen Bedeutung, der wissenschaftlichen Voraussetzungen und der Kooperationsbereitschaft der Städte und Kommunen. Professor Dr. Jochen Röpke, Leiter des Marburger Förderzentrums für Existenzgründer der Universität (MAFEX) zeigte Hilfestellungen für Neugründer auf und appellierte an deren Pioniergeist.



Wirtschaftsförderung der
Universitätsstadt Marburg



Initiative Bio- und Nanotechnologie
Zukunftstechnologien für Marburg

In den vergangenen Jahren seien viele Züge abgefahren, auf die die Deutschen nicht aufgesprungen seien, mahnte DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun an. Man müsse für jede Art der Forschung offen sein, sei es auf dem Gebiet der Gentechnik oder der Stammzellenforschung, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Der Vorstandsvorsitzende der B. Braun AG Melsungen rief dazu auf, internationale Forscher ins Land zu holen und forderte Freiheit der Forschung und notwendige Entfaltungsmöglichkeiten, um Außergewöhnliches zu schaffen. Die Unternehmen forderte der Präsident auf, sich ständig weiter zu entwickeln und für die Mitarbeiter wünscht er sich mehr Mut. „Noch nie waren die Chancen so groß, die Perspektiven sind gegeben“, schloss Braun seine Rede. Mit den Worten: „Wir müssen heute nach vorne blicken und denen die Chancen geben, die Perspektiven umsetzen wollen und können“ überreichte er Ehren-Urkunden an die vier Standortunternehmen für ihre erfolgreiche Entwicklung.

Die Festreden wurden auf angenehme Weise von einem musikalischen Rahmenprogramm begleitet. So trugen ein Schülerchor der Emil-von-Behring-Schule und die a-capella-Gruppe „VierVokal“ zum Festprogramm bei. Zur Abrundung des Festaktes zeigten die beiden Chemiker Dr. Werner Ruf und Dr. Roland Full, dass Chemie auch lebendig und unterhaltend sein kann. Mit Petrischalen, Salbendöschen, Apothekerfläschchen und Overheadprojektor ließen die Chemielehrer in ihrer musikalischen Experimentalshow die Moleküle tanzen. Beim anschließenden „Get together“ tauschten die Gäste ihre Eindrücke aus und ließen beim Rundgang durch die Ausstellung „100 Jahre Behringwerke im Wandel der Zeit“ noch einmal Leben und Werk des berühmten Gründers Revue passieren.

CHIRON | VACCINES

DADE BEHRING

pharماسerv
standortmanagement und services

ZLB Behring

Wissen nutzen für den wirtschaftlichen Erfolg



Namhafte Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer diskutierten im Rahmen der Festwoche darüber, inwieweit die Wissenschaft für den wirtschaftlichen Erfolg nutzbar gemacht werden kann. Die Referenten waren sich darüber einig, dass die Wissenschaft enger mit den Unternehmen zusammenarbeiten müsse. Damit Deutschland zukünftig wettbewerbsfähig ist, forderten sie die Bildung von Netzwerken, höhere Investitionen in Spitzentechnologien und mehr Anreize für Unternehmensgründer und Wissenschaftler.

Laut Oberbürgermeister Dietrich Möller sind die Voraussetzungen für Unternehmen, die am Standort Marburg investieren wollen, optimal. Professor Rolf Thauer, Direktor des Max-Planck-Institutes für terrestrische Mikrobiologie Marburg, bemängelte hingegen die Unterfinanzierung im Bereich Lehre und Forschung an Deutschlands Universitäten. Der Hochschullehrer und Grundlagenforscher plädierte für kürzere Ausbildungszeiten und höhere Leistungsanforderungen.

Ein starkes Missverhältnis am Forschungsstandort Deutschland zwischen Forschungsleistung und ökonomischer Verwertung sieht der Hessische Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel. Es fehle an Existenzgründern, ausreichender Finanzierung von Innovationen und mangelndem Unternehmertum. Ferner bemängelte der Politiker die schwierige Organisation des Wissenstransfers bei oftmals nicht optimaler Infrastruktur und sprach sich für Clusterbildungen als Leitlinien einer erfolgreichen Innovationspolitik aus.

Für mehr Unternehmergeist in der Forschung plädierte auch Professor Dr. Ernst-Günther Afting, wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer des GSF-Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit GmbH in der Helmholtzgemeinschaft. Als wichtigste Voraussetzung für Innovationen führte Afting die Patentfähigkeit der Forschungsergebnisse auf. „Deutschland muss innovativer werden“, forderte auch Professor Dr. Manfred Popp, Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Karlsruhe, und stellte fest, dass die staatlichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung weit unter dem 3 Prozent-Ziel der EU liegen. Nur Spitzentechnologien könnten Arbeitsplätze in Deutschland schaffen und sichern.

In der anschließenden hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion unter Leitung des Moderators Konrad Pohl, Hessischer Rundfunk, setzten sich Politiker, Wissenschaftler und Unternehmensvertreter dafür ein, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft durch Bildung von Netzwerken zu fördern.

Wichtige Infrastruktur für Gegenwart und Zukunft in Marburg



Das 4. Treffen der Initiative Bio- und Nanotechnologie fand im Rahmen der Festwoche am Standort Behringwerke mit dem Schwerpunktthema „Infrastruktur für Gegenwart und Zukunft in Marburg“ statt.

Ein nationaler Vergleich macht es deutlich: Im Gegensatz zu anderen Standorten ist der Standort Marburg und insbesondere die Behringwerke ein erfolgreicher Ort, um Unternehmen zu gründen bzw. anzusiedeln. „Marburg habe mit seinen Netzwerken und der Unterstützung der Stadtverwaltung ein erfolgversprechendes Klima für Investitionen geschaffen“, sagte Dr. Volkmar Guenzel vor den Mitgliedern der Marburger Initiative Bio- und Nanotechnologie. „Zahlreiche Standortbedingungen wie u. a. die Infrastruktur, hervorragende Fachkräfte und die Nähe zur Universität sowie dem Max-Planck-Institut sprechen für den Standort“, so Guenzel, Geschäftsführer der Firma, FibroGen Incorporated aus San Francisco.

Dass Marburg ein gutes Beispiel für die Einbindung von jungen innovativen Firmen und weltweit agierenden Standortfirmen an einem Wissenschaftsstandort ist, stellte der Marburger Oberbürgermeister Dietrich Möller fest. So konnten in den letzten Jahren ca. 5.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Marburg liegt mit 6,3 Prozent Arbeitslosenquote am Ende der hessischen Arbeitslosenstatistik, so Möller. Dies solle auch in Zukunft so bleiben.

Eine Vision der technologischen Zukunft skizzierte Professor Dr. Norbert Hampp von der Philips-Universität Marburg an. Darin wird die Nano- und Biotechnologie eine entscheidende Rolle für das 21. Jahrhundert übernehmen. Kleinste Bestandteile von Zellen werden als „Motoren und Fabriken“ eingesetzt um Proteine und Enzyme zu produzieren, führte Hampp aus. Zur Sprache kamen auch die derzeitigen Forschungen am ersten Silikonchip, der blinden Menschen wieder das Sehen ermöglicht.

Im April 2005 ist das nächste Treffen der Initiative Bio- und Nanotechnologie geplant. Gastgeber wird dann die Firma Temmler Pharma GmbH & Co. KG in Marburg sein. Hierzu lädt die Initiative bereits jetzt herzlich ein.

pharmaserv Workshop- und Seminarreihe

Fünf parallel laufende Workshops und Seminare wurden vom Standortbetreiber pharmaserv organisiert und durchgeführt. Es referierten Vertreter aus der Wirtschaft zu den Themen „Facility Management, Gebäudetechnik, Instandhaltungsmanagement, Erfolgskriterien in globalen Märkten“ und „Wettbewerbsvorteile durch gewerbliche Schutzrechte“.



Der Workshop „Facility Management als Instrument zur Effizienzverbesserung von Kernprozessen“ richtete sich an die Öffentliche Hand und zeigt Verbesserungspotenziale auf. Unter Leitung von Frau Dr. Sigrud Odin (Dr. Odin Unternehmensberatung GmbH) wurde u. a. herausgearbeitet, dass die selben Schlussfolgerungen, die auch die private Wirtschaft treffen musste, nämlich Prozesse und Schnittstellen neu zu definieren und sich von gewohnten Verantwortungsmustern zu trennen, auch für die Öffentliche Hand zutreffen. Ein positives Beispiel für die Nutzung von Möglichkeiten, die sich aus der strukturellen Umsetzung dieser Arbeitsteilung ergeben, konnte der Direktor des Hessischen Immobilienmanagements, Bernd Zahn, darstellen. Er verdeutlichte, wie Vergleichswerte innerhalb seines umfangreichen Immobilienbestandes seiner Unternehmung dazu führen, Einspareffekte zu generieren und die Qualität der Immobilien und deren Funktion deutlich zu erhöhen. Zahn stellte fest, dass die zentrale Zusammenfassung aller immobilienwirtschaftlicher Aktivitäten durch einen Dienstleister maximalen wirtschaftlichen Erfolg garantiert.

„Gebäudetechnik in der Bauwerksplanung – Lüftung, Klima, Steuerung, Sicherheit“ lautete ein weiterer Workshop, bei dem Diplom-Ingenieur Tino Born (Bauhaus-Universität Weimar) über die unterschiedlichen Bauherrentypen, ihren Anforderungen, Einflussmöglichkeiten sowie Problemfeldern in den frühen Planungsphasen referierte. Born erläuterte am Beispiel der Gebäudetechnik und Raumlufttechnik die unterschiedliche Verteilung der Investitions- und Nutzungskosten.



In dem anschließenden Vortrag über „Integrierte Gebäudemanagementsysteme, Gebäudemanagement mit System“ stellte Lothar Marth, (Novar GmbH), klar, dass heutzutage hoch integrierte Gebäudemanagementsysteme eingesetzt würden, um die stetig wachsende Anzahl der installierten Gebäudetechnik clever und übersichtlich beherrschbar zu machen. Marth berichtete, dass pharmaserv zur Zeit den Grundstein für die Einrichtung eines solchen Systems aus dem Hause Novar für den Standort Behringwerke lege.

Bei dem Workshop „Unternehmerischer Erfolg in globalen Märkten mit großer Wettbewerbsintensität“ stellte Professor Dr. Robert F. Pelzel (FH Ingolstadt) fest, dass immer mehr Unternehmen über vergleichbare Organisationsmodelle verfügen, Mitarbeiter mit ähnlichen Ausbildungen beschäftigen und somit ihre Kunden in ähnlicher Art und Weise informieren.



Zu dem Resultat, dass „Wettbewerbsvorteile durch gewerbliche Schutzrechte“ gegeben sind, kam Diplom-Ingenieur Jörg Riesen (PIZ Kassel) in seinem gleichnamigen Vortrag. Dabei beleuchtete er an Hand von Beispielen die verschiedenen gewerblichen Schutzrechte.

Beim Workshop „Veränderungsmanagement in der Instandhaltung“ stellte Diplom-Ingenieur Thomas Adolf (Fraunhofer-Institut) die aktuellen Trends in der Instandhaltung vor. Die Fragestellung lautete: „Welche Instandhaltungsleistungen können ohne Risiko und größtmöglicher Wirtschaftlichkeit extern vergeben werden“. pharmaserv als Outsourcing-Partner in der Instandhaltung präsentierte in diesem Zusammenhang das eigene Leistungsspektrum und zeigte mögliche Synergieeffekte auf.



IMPRESSUM

Ausgabe pharmaserv aktuell
Sonderausgabe Dezember 2004

Redaktion pharmaserv Marburg GmbH & Co. KG
Marketing & Vertrieb
Emil-von-Behring-Straße 76, 35041 Marburg
Telefon: (0 64 21) 39-60 00
E-Mail: info@pharmaserv.de
Internet: www.pharmaserv.de

pharmaserv 
standortmanagement und services